

Andacht zum Ostersonntag

12. April 2020

Antje Pfeil-Birant

(Zu Beginn können Sie gerne eine Kerze entzünden, denn:)

Einstimmung

„Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“

Es ist Ostern. Gottes Weg mit uns endet nicht am Grab. Der Stein ist vom Grab gewälzt.
Das Leben bahnt sich seinen Weg. Bis zu mir.

Heute läßt mich Gott ein, das Leben mehr zu feiern als das Unheil zu betrauern.

Jubeln soll ich. Lachen darf ich. Denn die Osterfreude macht mein Herz gewiss, dass Gott in allem Unheil an meiner Seite steht.

„Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“

So begehe ich Ostern.

Zusammen mit anderen.

An unterschiedlichen Orten.

Im Namen des Auferstandenen. Amen.

Lied: Christ ist erstanden (EG 99)

Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser
Troost sein. / Kyrieleis. Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen; / seit dass er er-
standen ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ'. / Kyrieleis. Halleluja, / Halleluja, / Halleluja!
/ Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Troost sein. / Kyrieleis.

Text: Bayern/Österreich 12. Bis 15. Jh.

Melodie: Salzburg 1160/1433, Tegernsee 15. JH. Wittenberg 1529

<https://www.youtube.com/watch?v=vvPXA7xHnM>

Gebet

Gott.

Ich bin hier. Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir. Mit anderen, die in der Unruhe und Angst dieser Zeit zu Dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Heute erinnere ich mich, dass nichts so bleiben muss, wie es ist.
Dein Sohn ist auferstanden.
Du hauchst der Welt neues Leben ein. Der Tod hat das Nachsehen.
Erfülle mein Herz mit Freude und meinen Mund mit Lachen.
In der Stille bitte ich um deine Liebe für alles, was ist:

Stille

Höre auf unsere Gebete.

Amen

Lesung: Johannes 20,11-18 (Übersetzung: BasisBibel)

Maria (aus Magdala) blieb draußen vor dem Grab stehen und weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor und schaute in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel. Sie trugen leuchtend weiße Gewänder und saßen dort, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte. Einer saß am Kopfende, der andere am Fußende. Die Engel fragten Maria: „Frau, warum weinst du?“ Maria antwortete: „Sie haben meinen Herrn fortgebracht. Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!“

Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Maria dachte: Er ist der Gärtner. Darum sagte sie zu ihm: „Herr, wenn du ihn fortgeschafft hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will ihn zurückholen!“

Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: „Rabboni!“ (Das heißt: „Lehrer/Meister!“) Jesus sagte zu ihr: „Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht zum Vater hinaufgestiegen. Aber geh zu meinen Brüdern und richte ihnen von mir aus: ›Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.‹“

Maria aus Magdala ging zu den Jüngern. Sie verkündete ihnen: „Ich habe den Herrn gesehen!“ Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.

Gedanken zum Bibelwort

Es ist eine ganz besondere Ostergeschichte, die von Johannes erzählt wird. Eine Ostergeschichte, die mich persönlich sehr anrührt. Vielleicht deshalb, weil sie der Trauer Raum gibt. „Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.“ Die anderen Jünger waren gegangen, nachdem sie gesehen hatten, dass das Grab leer und der Leichnam Jesu nicht da war. Maria aber harrt vor dem Grab aus und weint. Bis auch sie wie die anderen vom Grab weggehen würde, ausgeweint, allein. Das wäre das Ende gewesen. Aber die Ostergeschichte erzählt nicht von einem Ende, sondern von einem Anfang. Auf den Maria sich einlässt, auf den sie zugeht, Schritt für Schritt.

Die Weinende erstarrt nicht, bleibt nicht stehen bei dem, was sie bedrückt. Sie weint um den, den man ihr genommen hat, aber sie verschließt sich nicht in ihrer Trauer. Sie findet sich nicht ab mit der Leere im Grab. Sie sucht den Toten. Von den beiden Gestalten, die am Kopf- und Fußende des Grabes sitzen, ist nichts zu erfahren. Da wendet sie sich um. Ein Dritter steht dort. Sie kann ihn kaum erkennen. Erst hält sie ihn für den Gärtner. Aber dann sagt er ihren Namen: „Maria“. Da wendet sie sich ihm zu. Und erkennt ihn. Nicht mit dem Verstand. Aber mit dem Herzen: Es ist der, den sie gesucht hat, um den sie getrauert hat. „Rabbuni“ - „Meister“ antwortet sie. Ein bisschen unsicher noch, aber voller Hoffnung. Im tiefsten Innern weiß sie: Er ist es. Am Ende geht auch Maria vom Grab weg ins Leben zu den anderen, befreit und beschenkt. Sie hat den Toten nicht gefunden, aber den Lebenden. Das ist mehr als sie je zu suchen gewagt hat.

Mich rührt diese Geschichte deshalb so an, weil sie von einem ganz persönlichen Auferstehungserlebnis erzählt. Es geht um Schmerz und um Trauer. Und es geht darum, wie sich Schmerz und Trauer lösen. Wie daraus Hoffnung wird, ja, schließlich überschäumende Freude.

Und das alles kommt auf leisen Sohlen. Da ist nicht alles mit einem Schlag leicht und licht, das sind alle Fragen und Tränen nicht mit einem Mal weggewischt. Diese Ostergeschichte ist kein triumphales Finale, kein Blitzsieg über den Tod, sondern ein langer Weg ins Leben Schritt um Schritt, nach und nach, Bewegung um Bewegung, bis Maria den Auferstandenen erkennt und selber neu zum Leben aufersteht.

Sie rührt mich an, diese Maria Magdalena, die sich bewegt, die nicht bei sich und ihrer Trauer stehen bleibt, die sich immer wieder ansprechen lässt in ihrer Suche: „Maria!“ Da spricht er, der vermeintlich Tote, der Verstummete, Verlorene. Eigentlich geht das nicht, eigentlich hat Maria das nicht erwartet. Aber Maria hört, lässt sich bewegen zu etwas Ungeahntem hin, bleibt nicht bei dem stehen, was erwartbar ist. Ein bisschen ver-rückt, ver-dreht, ver-kehrt, aber die Wendung zum Guten, zum Leben.

Mich berührt dieses Tasten und Suchen, dieses Sich-Wenden und Winden, dieses in Bewegung und in der Hoffnung Bleiben. Das möchte ich von Maria lernen: Angesichts der kleinen und großen Sorgen und all der Sackgassen im Leben nie aufhören, einen neuen Anfang zu suchen. Am Beginn eines jeden neuen Morgen dem, was auf mich zukommt, mit Hoffnung zu begegnen und offen zu sein für die Antworten auf meine Fragen, die erwarteten und die, die meine Erwartungen sprengen.

Maria ist ansprechbar ist für eine Gewissheit, die tiefer ist als alles, was ich je sehnen und suchen kann. Als Jesus sie beim Namen nennt, denkt sie nicht einen Moment: Ist das eine Täuschung? Wie kann das sein? Nicht einen Moment stellt sie die andere, neue Wirklichkeit in Frage, bleibt nicht einen Moment bei dem stehen, was menschenmöglich ist, sondern bewegt sich auf das Wunder zu: „Rabbuni!“

Von dieser Gewissheit möchte ich anstecken lassen, in aller Unsicherheit und Angst dieser Zeit. In all meiner Mutlosigkeit und all meinem Suchen möchte durchlässig sein für das Wunder des Lebens. Dann kann es sein – in einer dunklen Stunde vielleicht oder dann, wenn das Leben gelingt –, dass auch mich ein Wort trifft, ein Hauch, sein Geist, dann bin auch ich mitten drin jener Wende zum Leben, die alles neu macht, leicht und licht:

„Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.“

Amen.

Lied: Auf, auf, mein Herz mit Freuden (EG 112, 1-3+5)

1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden / nimm wahr, was heut geschicht; / wie kommt nach großem Leiden / nun ein so großes Licht! / Mein Heiland war gelegt / da, wo man uns hinträgt, / wenn von uns unser Geist / gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei; / eh er's vermeint und denket, / ist Christus wieder frei / und ruft Viktoria, / schwingt fröhlich hier und da / sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.

3. Das ist mir anzuschauen / ein rechtes Freudenspiel; / nun soll mir nicht mehr grauen / vor allem, was mir will / entnehmen meinen Mut / zusamt dem edlen Gut, / so mir durch Jesus Christ / aus Lieb erworben ist.

5. Die Welt ist mir ein Lachen / mit ihrem großen Zorn, / sie zürnt und kann nichts machen, / all Arbeit ist verlorn. / Die Trübsal trübt mir nicht / mein Herz und Angesicht, / das Unglück ist mein Glück, / die Nacht mein Sonnenblick.

Text: Paul Gerhardt 1647

Melodie: Johann Crüger 1647

<https://www.youtube.com/watch?v=z2R2bXEzIYc>

Fürbitte

Gott des Lebens.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit miteinander.

Als Glaubende mit Dir.

Wir bringen Dir an diesem Ostertag unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Wie gern wären wir heute beieinander.

Stille

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille

Wir denken an alle Kranken. Besonders an die, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an alle, die unter Krieg und Gewalt leiden. Besonders an die, die auf der Flucht sind und deren Zukunft ungewiss ist.

Stille

Wir denken an alle, die helfen. Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein für andere ein.

Stille

Gott.

Wir sind Deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft Deiner neuen Schöpfung.

Leben aus Deinem Licht.

Erleuchte und bewege uns

Und hilf uns allen, dass wir mit dem Licht
der Osterbotschaft in diesen Tag gehen.

Dir vertrauen wir uns an – mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott schafft Veränderungen.

Manchmal so viel größer, als wir es uns denken können.

Gott lässt unsere Füße tanzen, unsere Augen lachen und unsere Mäuler singen.

Auch wenn alles hoffnungslos erscheint. Gott segnet uns.

So segne und behüte mich/uns Gott.

Lasse dein Angesicht leuchten über mir/uns und sei mir/uns gnädig.

Gott, erhebe dein Angesicht auf mich/uns und gebe mir/uns Frieden.

Amen.

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100, 1-3+5)

1. Wir wollen alle fröhlich sein / in dieser österlichen Zeit; / denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, / Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, / der an dem Kreuz gestorben ist, / dem sei Lob, Ehr zu aller
Frist. / Halleluja, Halleluja, / Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, / die Seinen all herausgeführt / und uns erlöst vom ew-
gen Tod. / Halleluja, Halleluja, / Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit / und lobe die Dreifaltigkeit / von nun an bis in Ewigkeit. /
Halleluja, Halleluja, / Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Text: Strophe 1 Medingen um 1380; Strophen 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach „Resurrexit Dominus“ 14. Jh..
Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder 1544, Wittenberg 1573

<https://www.youtube.com/watch?v=dMy7CimHqEY>